

Stelle der andern hierzu gebrauchten Mittel vertreten, als der Meisterwurzel, Radix Imperatoriae (Imperatoria Ostruthium L.) der Radix Pimpinellae albae (Pimpinella Saxifraga L.) und der wilden Bertramwurzel Radix Ptarmicae (Achillea ptarmica L.).

Quercus. Cortex Quercus. Eichenrinde.

Quercus robur L. Cl. XXI. ord. 5. f. 1 Theil,  
2 Band.

- a. Von der Eiche sind zwar außer der Rinde noch die Blätter und die Fruchtkelche brauchbar, aber die Rinde ist am gewöhnlichsten, jedoch muß man nur die benutzen, welche von den jüngern Zweigen gesammelt worden ist.
- b. Unter allen Gewächssubstanzen enthält diese Rinde den stärksten adstringirenden Grundstoff (daher sie auch von den Gerbern vorzüglich gebraucht wird), daneben einige schwach aromatische Bestandtheile und zugleich eine gelinde Säure.
- c. Sie ist wenigstens zum äußerlichen Gebrauche ein Arzneymittel von der größten Wichtigkeit, und übertrifft an roborirenden, zusammenziehenden und säulnißwidrigen Eigenschaften die Chinarinde sehr weit. So daß es gewiß nicht zu viel ist, wenn wir in allen Fällen, wo man sonst die theure Chinarinde zu äußerlichen Applicationen verschwendete, der Eichenrinde den Vorzug geben. Allein in den wenigen Fällen, wo man die Chinarinde gegen Wechselfieber oder periodische Krankheiten überhaupt nicht anders als äußerlich anzubringen weiß, verdient diese beygehalten zu werden.
- d. Zu allgemeinen stärkenden Bädern reicht die Eichenrinde hin, der man jedoch gern etwas Alaun noch zuzusetzen pflegt, oder man bedient sich der Lohgerberspäne oder Lohkuchen. Solche Eichenbäder sind nicht weniger

weniger wirksam als die sogenannten mineralischen oder Eisenbäder.

- e. Eben so gut dient dieselbe in derselben Verbindung zu stärkenden lokalen Bädern, um die Schwäche und Schleichheit der Glieder nach Verrenkungen, Knochenbrüchen und nach chirurgischen Operationen zu heben.

Bei Hodenverhärtungen, die nach einem schlecht geheilten Tripper zurück bleiben, und noch nicht alt sind, empfiehlt Hahnemann (Unterricht für Wundärzte über die venerischen Krankheiten) vor allem andern den Umschlag eines starken Absuds der Eichenrinde. — Gegen den Nachtripper, welcher ebenfalls meistens von einer schlechten medicinischen Behandlung herrührt, und auf Localschwäche beruht, bedient man sich desselben Absuds zum Einspritzen, mit ungemeinem Vortheile.

- f. Umschläge von Eichenrinde sind sogar von den Französischen Aerzten zur Radikalheilung der Leistenbrüche, zumal bei Kindern empfohlen worden.

Man füllt ein kleines leinewandnes Kissen mit gepulverten Eichenrinde, taucht es in heißen rothen Wein, daß das Pulver durch und durch feucht wird, legt es, nachdem der Bruch zurückgebracht worden ist, unter die Pelotte des Bruchbandes auf die bloße Haut, und befeuchtet jeden Abend beim Schlafengehn das Kissen von neuem mit Wein. Die ausgedehnten Theile erlangen dadurch ihre Elasticität wieder, und meistens sind nicht mehr als 14 Tage bei einem Kinde, und 4 Wochen bei einem Erwachsenen zur vollständigen Heilung nöthig.

- g. In der leichtern katarrhalischen Halsbräune, oder bei Verlängerung des Zapfens oder Mandelbräune, wenn diese Zufälle, wie gewöhnlich von einer leichten Erkältung entstanden sind, empfiehlt Cullen im ersten Anfange oder auch gegen das Ende dieses oft etwas langweiligen Uebels, zur Verhütung, daß es nicht außerdem zu einem, beträchtlichem Grade steige, ein zusamen-

menz

menziehendes Gurgelwasser aus Eichenrindendecoct und Alaun.

h. Collutorium adstringens.

℞. Corticis quercus junioris dr. vi.  
 Coque cum aquae libr. jß.  
 Colaturae libr. j.  
 adde  
 Aluminis dr. ß.  
 Spiritus Vini unc. jß.

P. Frank.

- i. Der Weingeist kann bey etwas mehr Entzündlichkeit der Theile auch wegbeyben. Nach diesem Verhältnisse kann man auch die Bäder oder die oben empfohlne Bähungen einrichten.
- k. Cullen bemerkt hierbey, daß er immer gewohnt gewesen sey, dem Gurgelwasser etwas Alaun zuzusetzen, und daß er eine gehörig starke Alaunauflösung allein immer weniger wirksam als diese Mischung gefunden habe. In demselben Falle kann man aber auch ein einfacheres Mundwasser aus einer halben Drachme Alaun in acht Unzen rothen Wein aufgelöst, statt des obigen benutzen. Dergleichen Mundwasser sind immer sicherer als die bekannte Mischung der Pimpenelltinctur mit Alaunwasser.
- l. Bey schlaffen Geschwüren, zumahl bey veralteten Fußgeschwüren und ödematöser Geschwulst sind die Bähungen von Eichenrinde zur Anfeuchtung der Expulsvbinde (s. Terebenthina) sehr gut zu nützen, und kann man dann dem Decocte noch gewürzhafte Kräuter oder Kamphergeist zusetzen.
- m. Die säulnißwidrige Kraft der Eichenrinde ist besonders sehr hoch zu schätzen. Hier scheint sie allen andern antiseptischen Substanzen den Vorzug streitig zu machen, und ist nach Hahnemanns dringender
- Anz

Anempfehlung (bey Monro und Römer Annalen der Arzneymittellehre 2tes Stück) im kalten Brande das unfehlbarste und sicherste Mittel unter allen, dessen Anwendung so wenig Kunst oder Unterscheidung verlangt, daß es in diesem gefährlichen Uebel als ein allgemeines Hausmittel empfohlen zu werden verdient.

- n. Seine Vorschrift ist folgende: Man nimmt etwas gröblich gepülverte Eichenrinde 12 Loth, kocht solche mit 8 Pfund Flußwasser allmählig, so, daß nach den Durchseihen und Pressen durch ein Tuch etwa nur ein ganzes Pfund übrig bleibt.
- o. In dieses Decoct, welches ohngefähr einem dicken hefigen Braunbiere ähnlich sieht, taucht man vierfach zusammengelegte, linnene Lappen, die aber etwas größer seyn müssen, als der damit zu bähende brandigte Fleck, schlägt sie kalt über, und erneuert dies alle halbe Stunden, wobey man aber jedesmal einen neuen oder frisch gewaschenen Lappen nehmen muß.
- p. Hierbey ist es nicht einmal nöthig, die Haut bis auf die lebendigen Theile zu scarificiren, wenigstens in den meisten Fällen.
- q. Der Zeitpunkt dieser Anwendung ist sowohl der, wo der heiße Brand in den kalten Brand erst übergangen ist; als auch, wo schon große Flächen abgestorben sind, und der Brand schon schwärzlich oder völlig schwarz erscheint. Es ist überall anwendbar.
- r. Wo nur wenig Entzündung im Umfange der Wände zu bemerken ist, kann zu desto stärkerer Aufreizung der Naturkraft jedem Pfunde dieses saturirten Decocts ein oder zwey Unzen Weingeist zugesetzt werden.
- s. Gemeiniglich steht der Brand bey dieser Behandlung nach wenigen Stunden still, und der üble Geruch, welcher, wenn es ein feuchter Brand ist, vorhanden zu seyn pflegt, verliert sich, und so erfolgt die Absonderung auch  
der

- der tiefsten brandigsten Stellen meist innerhalb vier Tagen.
- t. Nichts desto weniger aber muß man auf die beschriebene Weise fortfahren, bis das Brandigte sich gänzlich abgefondert hat, und der Brand sich in ein Geschwür verwandelt.
- u. Diese der Absonderung des Brandes nachfolgende Geschwüre sind aber wegen der noch vorwaltenden Schwäche der Lebenskraft und der Schlawheit der Fasern in der Gegend des leidenden Theils selbst, übelartig, und die Verderbniß der festen Theile geht noch ihrem, wie wohl langsamern Gang fort, so daß viele an diesem noch sterben, welche die Absonderung überstanden haben. Auch hier ist der Eichenrindenabsud sehr hülfreich, und statt aller andern Mittel anwendbar, zur endlichen Heilung derselben. Man muß daher, und zwar in schlimmern Fällen alle Stunden, ihn wiederholen. Bey bessern Umständen wiederholt man die Auflegung nur aller 3 oder 4 Stunden, und zuletzt nur aller 8 bis 12 Stunden.
- v. Hierbey hat Hahnemann, der bey dieser Methode in Behandlung des äußerlichen Brandes keinen einzigen Kranken verlor, nicht immer nöthig gehabt, die Rinde (es steht nicht deutlich dabey ob er die Chinarinde oder auch die Eichenrinde meine) innerlich zu verordnen. Doch wird es immer nicht überflüssig seyn, die Chinarinde zu gleicher Zeit zu geben, wenn nicht andere Umstände sie verbieten, wie z. B. bey noch vorwaltender phlogistischer Beschaffenheit des Blutes in den verschiedenen remittirenden und anhaltenden Fiebern.
- w. Eben dasselbe unvermischte Decoet fand H. im Brande aus Wunden vorgefallener Gedärme und des eingeklemmten Masters specifisch.
- x. Sogar im Brande der Wassersüchtigen bewies es sich ihm schnell hülfreich.

y. Uebers

- y. Ueberhaupt da wo ein kalter Brand aus Schwäche und Schlawheit der festen und Trägheit der flüssigen Theile zu befürchten steht, kann dieses Decoct als Vorbauung mit Nutzen angewendet werden, wenn dabey die nöthigen innerlichen Mittel unversaumt bleiben.
- z. Henning (Beobachtung über den Werth und die Wirksamkeit einiger Arzneymittel) gedenkt unter den übrigen auch des Nutzens des Eichenrindendecoets in Knochengeschwüren, wo er es bey einigen atrophischen Subjekten so wohl innerlich als äußerlich, aber in Verbindung mit der Färberröthe, anwendete.
- aa. Knebel (Abhandlung über die Hämorrhoidalkrankheit 3ter Band) empfiehlt zur gründlichen Heilung der Hämorrhoiden Umschläge des Eichenrindendecoets neben dem äußern Gebrauche des Brandweins, der Mercurialsalben und der lauwarmen Bäder.
- bb. Bähungen mit Eichenrindendecoet sind ferner ein sehr zweckmäßiges Mittel gegen den Vorkall des Asters, welcher von Schwäche der Muskeln herrührt. Ist er ein Ueberbleibsel von der Ruhr, so räth Fordyce (Sammlung auserlesener Abhandlungen XI Bd. 3 Stück.) Einspritzungen von Laudanum damit zu verbinden.

**Radix Raphani rustici, f. Armoraciae.**  
 Meerrettig, Kreen. Cochlearia armoracia. L.  
 Cl XV. ord. I. (S. des 1sten Theils, 1ster  
 Band.)

Frischer auf den Reibeisen geschabter Meerrettig ist ein noch kräftigeres und schneller wirkendes äußerliches Reizmittel als selbst der Senf, welchen man oft genug von alter und verlegener Art bekommt, und daher in Fällen, wo man sich von seinem schnellen Reize etwas verspricht, zu seinem Verdrusse oft ganz unwirksam findet. Es hat daher der Meerrettig, wo man ihn frisch haben kann, zu-

mahl